

In Luxemburg sind von 1982 bis 1987 pro Jahr durchschnittlich 574 Straftaten Minderjähriger von der Polizei registriert worden. Diese Straftaten verteilen sich wie folgt:

- Diebstahl:	368 (65%)
davon:	
221 (39%) einfacher:	
147 (26%) qualifizierter:	
- Drogenmißbrauch:	91 (16%)
- Vandalismus:	38 (06%)
- Körperverletzung:	30 (05%)
- Verschiedene (Betrug, Vertrauensmißbrauch, Verstoß gegen die Sitten u.a.):	47 (08%)

Jedes Jahr sind 1-2 Jugendliche in einen Mordfall verwickelt, sei es als Täter oder als Mittäter.

Das häufigste Delikt bei Jugendlichen ist also der Diebstahl. Laut WINNECOTT äußert sich beim Diebstahl eine gewisse "antisoziale Tendenz" - die Neigung Schaden zuzufügen und zu zerstören - die latent bei allen Jugendlichen zu finden ist. Straftäter sind nicht grundverschieden von Nicht-Straftätern da laut WINNECOTT "die Neigung zur Kriminalität bei allen Kindern anzutreffen ist". Melanie KLEIN fügt hinzu:

"Alles was die Leute vor Gericht bringt hat seine normale Äquivalenz in der Beziehung des Kindes innerhalb seiner Familie, während der Kindheit und frühen Kindheit."

Durch Autoren wie A. FREUD, M. KLEIN, AICHHORN und WINNECOTT kennen wir mehr oder weniger die Faktoren, die dazu beitragen, daß antisoziale Tendenzen sich während der Persönlichkeitsentwicklung durchsetzen oder nicht.

Andere Autoren wie ABRAHAM, SPITZ und LEBOVICI haben hervorgehoben dass hinter straffälligem Verhalten gewöhnlich ein Mangel an elterlicher Zuwendung und Liebe steht: Denn nur auf dieser Grundlage kann eine erfolgreiche Erziehung zu sozial verantwortungsvollem Handeln gedeihen.

Das Jugendalter ist eine Phase der Veränderung von Beziehungen innerhalb der Familie. Die Jugendlichen müssen Abstand zu den Eltern gewinnen, die Eltern müssen sich daran gewöhnen, dass ihre Kinder selbstständig werden. Diese Umgestaltung der Beziehungen bringt notwendigerweise Krisensituationen mit sich; vom Geschick der Eltern hängt es ab ob sie gemeistert werden oder nicht.

Wie erwähnt beherbergt Luxemburg eine große Zahl von Einwandererfamilien. Viele dieser Familien leben an der Armutsgrenze und finden sich in dem fremdartigen kulturellen Umfeld nicht zurecht. Die vorhin erwähnten Konfliktsituationen treten in diesen Familien noch schärfer hervor als in vergleichbaren Familien von Einheimischen: Antisoziale Tendenzen werden durch die materielle Not und den Haß auf die Menschen und Institutionen des Gastgeberlandes verstärkt, kriminelle Handlungen werden zu Racheakten gegen ein unbeliebtes System.

Die Eltern von delinquenten Jugendlichen geben oft an, daß der Umgang ihres Kindes schuld an seinem Verhalten ist. In der Tat suchen sich gefährdete Jugendliche gewöhnlich solche Gefährten aus, die ihren "Idealen" entsprechen. Zu diesen Idealen gehören leider die über die Medien vermittelten und teilweise sogar verherrlichten gewalttätigen Verhaltensweisen. In der peer-group des delinquenten Jugendlichen findet man daher häufig Personen, die durch verbale Kraftmeierei, Alkohol- und Drogenkonsum sowie die ständige Bereitschaft zu Streitereien und Raufereien auffallen. Allerdings findet man ähnliche Verhaltensrepertoires ebenfalls im Elternhaus vor.

Das Jugendalter ist auch gekennzeichnet durch den Widerspruch zwischen sozialer und körperlicher Entwicklung. Die körperliche Entwicklung ist fast abgeschlossen, der Jugendliche besitzt beinahe die Kraft und den Tatendrang eines Erwachsenen. Finanziell und rechtlich ist er jedoch total von den Eltern abhängig, er verbleibt in dieser Hinsicht quasi in einem kindhaften Zustand. Die Angst, keine Arbeit zu finden, auf der Straße zu sitzen, läßt viele Jugendliche apathisch werden, raubt ihnen die Lust an schulischer und beruflicher Aus- und Fortbildung. Die peer-group, die "Bande" wird das eigentliche Zuhause dieser Jugendlichen. Die Bande macht ihre eigenen Gesetze, legt fest was gut und böse ist, vermittelt ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. In der Bande wird auch festgelegt, was man besitzen soll um "in" zu sein: Mofa, Stereoanlage,